



Agnethler Blatt

www.hog-agnetheln.de

Nr. 63 20. Jahrgang / Dezember 2008



Inhalt für eilige Leser	Brief aus Agnetheln	Seite 2
	Agnethler Treffen 2008	Seite 3-8
	Bezugsort Agnetheln	Seite 9-11
	HOG-Nachrichten	Seite 12-14
	Unsere Verstorbenen	Seite 15
	Impressum	Seite 16

**Der Vorstand der HOG Agnetheln wünscht
allen Lesern des Agnethler Blattes
eine gesegnete Weihnachtszeit und ein gutes Jahr 2009**



Agnethler Treffen 2008: Pfarrer Dietmar Auner hält den Gottesdienst, umrahmt von dem Chor unter der Leitung von Mathias Untch und der Blasmusikkapelle unter der Leitung von Hans Kessler und den Trachtenträgern (Foto: Jürgen Brenner)

Liebe Freunde der HOG Agnetheln,
sehr geehrte Damen und Herren

Da sich bald auch das Jahr 2008 seinem Ende nähert, ist es uns auch in diesem Jahr ein Anliegen, einiges aus dem Leben und Wirken in der Kirchengemeinde Agnetheln zu berichten.

Zunächst sei angemerkt, dass die Evangelische Kirchengemeinde A. B. Agnetheln zurzeit noch 142 Gemeindeglieder zählt. Leider sind viele, vorwiegend jüngere Gemeindeglieder, ortabwesend, da sie genötigt sind, im Ausland oder sonst wo im Land Arbeit zu suchen. Der Gottesdienst findet aber nach wie vor, nach alter Ordnung, jeden Sonn- und Feiertag um 10 Uhr statt. Leider ist, aus verschiedenen Gründen, die Teilnahme am Gottesdienst sehr zurück gegangen, so dass lediglich 10 bis 15 Gemeindeglieder treu den Gottesdienst besuchen. Einer dieser Gründe ist sicherlich auch darin zu sehen, dass viele der treuen Gemeindeglieder, die früher zum Gottesdienst kamen, inzwischen zu alt oder krank sind, um noch zur Kirche kommen zu können. Leider hatten wir auch dieses Jahr einen Todesfall in unserer Kirchengemeinde zu beklagen, und zwar ist Frau Susanna Oliu aus diesem Leben geschieden. Auch in unseren kirchlichen Körperschaften gab es in diesem Jahr keine Veränderungen.

Doch die Struktur unserer Kirchengemeinde macht die Arbeit leider oft nicht einfach. So stellt das Bewahren der geerbten Kulturgüter oft eine schwere Aufgabe dar, da vor allem die jungen Leute fehlen, die an dieser Aufgabe mittragen könnten. Einige der Herausforderungen, vor denen wir stehen, sind etwa der Friedhofszaun, der an mehreren Stellen repariert werden muss und das Pfarrhaus, das nach gut 20 Jahren renoviert werden müsste. Oft scheint es, als ob die Aufgaben, vor denen wir stehen, die Kräfte der Wenigen hier in Agnetheln übersteigen. Über mancherlei tatkräftige Unterstützungen seitens unserer agnethler Landsleute in Deutschland, etwa durch Einsatz eines Teiles ihres Urlaubes, würden wir uns mehr als freuen.

Leider haben wir seit den letzten Kommunalwahlen am 1. Juni dieses Jahres keinen Vertreter mehr im Stadtrat, was sehr bedauerlich ist und sich für uns als sehr nachteilig erweist. Auch ist, vielleicht auch wegen der anstehenden Parlamentswahlen, ein leichter Anstieg des Druckes von außen zu spüren. So etwa kann man den Eindruck gewinnen, dass wir, besonders im Hinblick auf die Rückgabe des Kirchenvermögens (noch nicht rückerstattete Gebäude, besonders aber hinsichtlich der kompletten Rückgabe des Kirchgrundes) nicht die Unterstützung bekommen, die wir uns erhofft haben. In Anbetracht der Tatsache, dass die Lokalbehörden viel kleinerer Gemeinden im Harbachtal es verstanden haben, die Angelegenheit der Bodenrückgabe abzuschließen, (so etwa Kirchberg und Jakobsdorf), meinen wir, dass die zuständigen Behörden unserer Stadt sich in dieser Angelegenheit mehr einbringen müssten. Wir haben aber Hoffnung und sind entschlossen, uns auch weiterhin einzusetzen bis zur völligen Rückgabe des einst enteigneten Kirchenvermögens. Vor allem hoffen wir auf gut gesinnte Beamte in Bukarest bei der zentralen Rückgabekommission für Immobilien.

Wir haben auch den Gedanken eines Gästehauses in der früheren Kassierswohnung in der Neugasse Nr. 9 (Haus am Eingang zur Turnhalle, Anm. d. Red.) noch nicht aufgegeben und möchten auch an dieser Stelle noch einmal darauf zurückkommen mit der Bitte an die HOG Agne-

theln, uns einen klaren Standpunkt über eine mögliche Zusammenarbeit diesbezüglich mitzuteilen. Auch wären wir dankbar über gute und konstruktive Ratschläge hinsichtlich der Nutzung und Verwaltung des Salzbrunnens für den Fall einer durchaus möglichen Rückgabe durch den Rumänischen Staat.

Was uns ferner Sorgen bereitet, ist zurzeit auch die Erhaltung und Verwaltung des Friedhofes. Abgesehen von einigen unerwünschten und bedauerlichen Zwischenfällen mit dem Ehemann der Friedhofsbesorgerin im Sommer dieses Jahres macht uns der finanzielle Aspekt der Friedhofsverwaltung Sorgen, da unsere finanziellen Ressourcen sich dem Ende zuneigen. Auf jeden Fall aber sehen wir es als unsere Aufgabe an, die übrigen Liegenschaften der Kirchengemeinde so gewinnbringend wie möglich zu verwalten, um so auch den Friedhof unserer Gemeinde angemessen besorgen zu können.

Im Hinblick auf den Weihnachtsabend erachten wir es in diesem Jahr für besser, von einem Programm am Heiligen Abend, bei dem vor allem orthodoxe Schulkinder teilnehmen würden, abzusehen. Hauptgrund dafür ist vor allem eine starke Trübung der ökumenischen Beziehungen im Frühjahr dieses Jahres im Kontext des Wahlkampfes für die Lokalwahlen.

Im Hinblick auf das nahende Weihnachtsfest und den kommenden Jahreswechsel möchten wir an dieser Stelle dem Vorstand der HOG Agnetheln sowie allen Agnethlern von nah und fern ein gesegnetes Weihnachtsfest wünschen, Gesundheit und Zufriedenheit und Gottes Geleit auf allen Wegen des Jahres 2009. Unsererseits wünschen wir uns für das kommende Jahr eine bessere Zusammenarbeit mit der HOG und allen Agnethlern, zum Wohle der Kirchengemeinde und all ihrer gegenwärtigen und gewesenen Gemeindegliedern und deren Familien.

Nicht zuletzt möchten wir auch unseren herzlichen Dank aussprechen für die Weihnachtsspende von 550 Euro für die Gemeindeglieder unserer Gemeinde, die Sie uns über das Diakonische Werk Mönchengladbach haben zukommen lassen, sowie für die regelmäßige Zustellung des Agnethler Blattes und der Siebenbürgischen Zeitung.

Mit freundlichen Grüßen,
das Presbyterium der Evangelischen Kirchengemeinde
A. B. Agnetheln

Pfarrer Renhardt Boltres,
Kurator Michael Kraus
Presbyter Friedrich Lautner, Johanna Röhrig, Benkö Regina,
Annemarie Konnert, Inge Gull

EVANGELISCHES PFARRAMT

A. B. AGNETHELN

Str. Noua 14 ; 555100 Agnita/Agnetheln ; RO

Tel. + Fax: 0040 – 269 – 510934

E-Mail: agnetheln@evang.ro

Agnethler Treffen 2008

„In Gemeinschaft verbunden“

Dieser sonnige 11. Oktober 2008 wird uns noch eine Weile in guter Erinnerung bleiben, weil wir uns getroffen, gesprochen, erinnert, gelacht und viele noch etwas Kraft getankt haben. Ganz besonders lange wird uns die von Horst Fabritius herausgegebene Urzel-Chronik begleiten! Das herzquickende Agnethler Treffen in der Mühlthalle von Bad Rappenau, bei dem nicht zufällig das Festabzeichen ein Urzelmotiv darstellt, war ein würdiger Rahmen für dieses wertvolle Buch.

Am Vorabend tat es den Helfern, die das Fest vorbereiteten, leid, keine Rollschuhe an den Füßen zu haben, um die langen Wege in der großen Halle schneller zurücklegen zu können: Rund 950 Gäste wurden beim Treffen der Agnethler gezählt. Dass diese problemlos versorgt werden konnten, verdankt der Vorstand der HOG einer umsichtigen Planung und wertvoller Hilfe besonders aus den Reihen der etwas jüngeren Generation.

Unter dem von Familie Ernst Schmidt gemalten Motto „In Gemeinschaft verbunden“ und umrahmt von mehreren Trachtenträgern sowie Blasmusik, führte die Begrüßung von Hans Walter Zinz, Stellv. Vorsitzender der HOG Agnetheln, gedanklich erst in die alte Heimat. Es wurde sehr feierlich im Saal. Dann wurden die Ehrengäste Dr. Bernd Fabritius und Alfred Mrass, Bundes- bzw. Landesvorsitzender von Baden-Württemberg des Verbands der Siebenbürger Sachsen, sowie Michael Konnerth, Vorsitzender des HOG-Verbands in Deutschland, und Radu Curcean, Bürgermeister von Agnetheln, willkommen geheißen und der Agnethler Blaskapelle unter der Leitung von Hans Kessler und Wilhelm Wächter

gedankt, die schon immer die Agnethler Treffen begleitet und damit ein Stück Heimat eingebracht haben. Besonders gelobt wurde das Engagement von Hans Kessler, dem Orchester junge Bläser zuzuführen. Die Andacht mit Totengedenken hielt Pfarrer Dietmar Auner. Er ging dabei auch theologisch auf die Vielschichtigkeit des Mottos ein. Umrahmt wurde die Andacht vom Ehemaligem Jugendchor Agnetheln unter der Leitung von Mathias Untch, Ingrid Stirner begleitete die Choräle an der Orgel.

Die Festrede hielt der in Agnetheln geborene Bernd Fabritius. Er sprach von Kindheitserinnerungen und Traditionen, wie z.B. dem Urzellaufen, und dankte den Agnethlern für die Pflege von Brauchtum. Er ermutigte sie, auch in Deutschland Siebenbürger Sachsen zu bleiben, um diese Identität, die es zu bewahren, sich lohnt, zu erhalten. In seinem Grußwort ging Radu Curcean, der mit einer Agnethler Delegation der Zunft „Breasla Lolelor“ angereist war, und die Grüße Agnethelns überbrachte, auf einige aktuelle Projekte der Stadt ein, die auch Entwicklungen im Harbachtal beeinflussen. Interessiert folgten die Gäste dem Bericht über elf Projekte, wobei u.a. geplante Investitionen im Bereich Umweltschutz Wassernetz und Müllentsorgung voranbringen sollen, Straßen repariert, Denkmäler, Museum und Kirche konserviert, die Steinburg rehabilitiert, die Schmalspurbahn von Hermannstadt nach Agnetheln wieder eingeführt und Sozialstationen gebaut werden sollen. Es sind Vereine und Stiftungen entstanden, wobei es noch dauern wird, will man die Vereinsdichte der Sachsen erreichen, die einst 20 Vereine hatten. Dabei schilderte der Bürgermeister die oft geäußerten Erwartungen, die manch Heimkehrer an die alte Heimat stellt: Am liebsten hätte man seinen Heimatort unverändert. Die jetzigen Bewohner freilich wollen Modernisierungen. Er versucht, bei der Entwicklung Agnethelns „die geerbten Werte, die uns die Sachsen überlassen haben, zu bewahren und zu ehren“, wofür die Agnethler dankbar Applaus zollten.

Die Ehrungen verdienter Mitglieder brachten besonderes Engagement für die Gemeinschaft der Agnethler zu Tage: Horst Fabritius ist Herausgeber mehrerer Bücher über Agnetheln und Walter Fielk hat die Homepage der HOG Agnetheln gegründet und 6 Jahre betreut. Einen enormen Beitrag zur Dokumentation unserer Wurzeln hat Hanswalter Müller durch seine Ahnenforschung ab der 90-er Jahre geleistet. Im HOG-Vorstand waren Brigitte Reimer und Anne Schnabl nacheinander je zehn Jahre lang Kassierinnen,



Der Bundesvorsitzende Bernd Fabritius richtet ein Grußwort an die Agnethler
(Foto: Jürgen Brenner)

Ingeborg Ehrmann machte 15 Jahre lang den Versand des Agnethler Blattes und Hans-Edwin Steilner übernahm zeitweilig den Vorsitz der HOG. Er hatte schon als 31-Jähriger im Bereich Geschichte und Kultur mitgewirkt. Helga Lutsch hob vor 20 Jahren das erste Agnethler Blatt aus der Taufe, hatte dessen Redaktion von 1988-1994 inne und übernahm 1991-1997 den Vorsitz der HOG. Hans Walter Zinz überreichte dankend die Urkunden. Hans-Edwin Steilner und Helga Lutsch wurden außerdem zu Ehrenvorsitzenden der HOG ernannt, ebenso wie Hans Wächter und Kurt Wagner, ehemalige Vorsitzende der HOG, die nicht mehr unter uns weilen. Danach überreichte Michael Konnerth zwei Silberne Ehrennadeln des HOG-Verbands an Hanswalter Müller und Helga Lutsch. Zu den Klängen der Agnethler Blaskapelle folgte ein begeistert aufgenommener Aufmarsch aller Trachtenträger. Er wurde ein weiterer Höhepunkt, den die Trachtenträger den Gästen bescherten. Vielen lieben Dank dafür! Nach dem Mittagessen wurde die Kinderecke mit Betreuung im Saal eröffnet. Die von Harry Binder organisierte Hüpfburg im Hof wurde der Renner für die Kinder. Im Saal folgte ein weiterer kultureller Programmpunkt: Der Ehemalige Jugendchor Agnetheln, verstärkt durch Sänger aus Mathis Chor im Schwarzwald, beeindruckte nicht nur durch seine Geschichte (er war 1986 als deutscher Jugendchor in Agnetheln gegründet und im 1. Jahr seines Bestehens als bester deutschsprachiger Kammerchor im Kreis Hermannstadt und als zweitbesten auf Landesebene ausgezeichnet worden) und seinen Stellenwert in den 80-er Jahren (damals gab er Kraft für den oft recht schwierigen Alltag geprägt durch Mangel und Zerrissenheit der Familien) sondern auch durch hervorragende Qualität. Ihm folgte der humorvolle Einakter von Doris Hutter aus dem ehemaligen Dorfleben der Sachsen

„Mit gut Beispiel voran zu gehen...“, gespielt von der Laienspielgruppe Herzogenaurach (Renate und Klaus Kellner, Ilse Buchholzer, Karin Wonner, Heinz Oczko-Theiss, Georg Hutter und Karl Schuster), und ein beeindruckender Auftritt der Siebenbürgischen Volkstanzgruppe Heilbronn unter der Leitung von Ines Wenzel.

Das gemütliche Beisammensein dauerte bis weit nach Mitternacht, denn die Musikband IN-DEX lockte die Junggebliebenen mit freudig begrüßten Stimmungsliedern immer wieder auf die Tanzfläche. In einem Nebenraum liefen die neuen Videofilme „Handballspieler in Agnetheln“ von Hans-Martin Rether, „Junioren-Herbstreise 2006 nach Prag“, „Agnetheln 2004“ sowie „Urzeln 2007 in Siebenbürgen“ von Werner Zinz und im Foyer standen die von Inge Henning betreute Stellwand „Freunde und Förderer der Siebenbürgischen Bibliothek“ sowie die Foto-Ausstellungen „Sport“ und „Der Ognithler Muoairt“ von Hans Walter Zinz, ständige Magnetpunkte für die Gäste.

Zur nostalgisch vertraut freundschaftlichen Stimmung des Tages passte auch der Hausmeister der Mühlthalle, Herr Berwanger aus dem Banat, der sich hilfsbereit und unkompliziert auf alle Wünsche der Veranstalter eingelassen hat. Die Wirtin, Frau Ohr-Kübler sagte: „Ich richte gern Heimattreffen aus. Ihre Leute können noch ‚Grüß Gott‘ und ‚Auf Wiedersehen‘, ‚Bitte‘ und ‚Danke‘ sagen. Und wenn man sieht, welche Freude im Wiedersehen ist, spürt man das selber auch und es tut gut!“

Der Verkauf von Büchern wurde ebenso wie die Kasse, Technik und Essensausgabe von insgesamt über 40 ehrenamtlichen Helfern geleistet. Die Urkunden hat dankenswerter Weise Carmen Popa-Schuster zusammengestellt. Der HOG-Vorstand ist stolz auf seine verlässlichen Helfer und dankt

ihnen ganz herzlich: Hildegard und Heinz Sill, Doris und Otto Mildt, Minni und Erhard Duldner, Tilly und Erhard Wellmann, Helga und Harry Fabritius, Renate und Heinrich Brenner, Brigitte und Wilhelm Reimer, Karin und Edith Zinz sowie Uli Brenner an der Kasse, Uli Diezko, Brigitte Auner, Wiltrud Fabritius und Minni Duldner bei der Essensausgabe, Ute Binder, Harry Binder und Christina Barner bei der Kinderbetreuung. Die Technik stemmten Gunther Wellmann und Klaus Nussbaumer, den Bücherverkauf Rita Brenner und Erna Bertleff, Helga und Erhard Breckner, Gerhard und Ilse Rau, Hildegund und Günther Henning, Ingeborg Schuster und Gitte Henning, Renate und Klaus Kellner sowie Manne und Stefanie Brenner. Hermann Schuller hat gefilmt und Jürgen Brenner für die HOG fotografiert. Außerdem waren auch



Doris Hutter und Hans-Walther Zinz ehren verdiente Mitglieder: von links nach rechts: Walther Fielk, Horst Fabritius, Brigitte Reimer, Hanswalter Müller, Anne Schnabl, Ingeborg Ehrmann, Helga Lutsch und Hans-Edwin Steilner (Foto:Georg Hutter)

am Freitag außer den Vorstandsmitgliedern wertvolle Helfer tätig: Gunther und Dieter Wellmann, Klaus Nussbaumer, Karin Zinz, Inge und Hermann Henning sowie Ute Binder. Allen möge der Herrgott ihren ehrenamtlichen Einsatz hundertfach zurückzahlen!

Als begeisterte Urzelin, als bekennende Siebenbürger Sächsin und ganz besonders als Kulturreferentin der HOG Agnetheln, danke ich zusätzlich allen Agnethlern, die an der Gemeinschaftsarbeit für das Urzelbuch mitgewirkt haben, besonders Ruth und Horst Fabritius. Das Thema „Urzeln“ so umfangreich und wissenschaftlich aufgearbeitet zu haben, ist ein unschätzbare Wert für jeden Agnethler. Das Buch „Wer bist du? – Die Urzelmaske im siebenbürgischen Agnetheln, im württembergischen Sachsenheim und in Süddeutschland“ beeindruckt durch strukturiert historischen Einblick in vergangene Zeiten, erwärmt das Herz eines Agnethlers durch authentische Erinnerungen und dokumentiert über Agnethler Brauchtum hinaus, nämlich auch die Urzeln in anderen Orten, ein Stück gelebte Geschichte der Siebenbürger Sachsen in der alten Heimat Siebenbürgen sowie weitere Ansätze und Brauchtumspflege in der Gegenwart. Dieses Buch gehört in den Bücherschrank eines jeden Agnethlers. Ich bin sicher, dass jeder von euch noch Unbekanntes darin entdeckt. Es eignet sich hervorragend als Weihnachtsgeschenk, zur Konfirmation oder als bleibendes Geschenk für gute Freunde. Zeigt euren Kindern und Enkeln, was ein Handwerkerbrauch in Agnetheln war: solide Tradition und gemeinschaftliches Mitwirken. Dieses niedergeschrieben zu haben, ist eine Ehrerbietung an unsere Vorfahren, die keine Mühe gescheut haben, Brauchtum auch in schwierigen Zeiten zu bewahren und weiter zu führen. Wir dürfen stolz sein auf dieses Buch.

Doris Hutter

Grußwort des Bundesvorsitzenden des Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland

Dr. Bernd Fabritius

Zum Agnethler Treffen

– Es gilt das gesprochene Wort –

Sehr geehrte Damen und Herren, werte Ehrengäste, liebe Landsleute, ich danke für die Einladung zum Agnethler Treffen sehr herzlich und überbringe die besten Grüße des Bundesvorstandes unseres Verbandes der Siebenbürger Sachsen in Deutschland.

Diese Grüße gelten natürlich allen Landsleuten aus Agnetheln und deren Bekannten und Freunden, die als Gäste zu diesem Treffen gekommen sind.

Ich bin besonders gerne zu diesem Agnethler Treffen gekommen, schon weil ich als in Agnetheln Geborener - Agnethler bin.

Bin ich das? Wer ist Agnethler? Jemand der auf der Steinburg geboren ist? Dann bin ich Agnethler. Jemand dessen Eltern Agnethler sind? Dann bin ich halber Agnethler. Jemand der „Niam den Zucker, gong am Flausch, broain et haumen, kauch et wauich“ sagen kann? Dann bin ich nur ein „Möchtegern-Agnethler“. Jemand dem Urzelkrapfen schmecken? Dann bin ich mehr Agnethler als alle hier zusammen.

Spaß beiseite: was ist Agnethlen für mich?

Es ist der Ort, an dem die Familie meiner Großeltern und damit mein Vater, der Hans Fabritius, gelebt haben. Der Ort, wo ich – auf der Steinburg - geboren bin. Der Ort, an dem ich zu einem Zeitpunkt weggezogen bin, zu welchem ich keinerlei eigene Erinnerung mehr habe.

Es ist trotz dem der Ort schönster Kindheitserinnerungen, der Ort wo ich fast alle meine Ferien verbracht habe, bei der „Ma“-Tante (als Agnethler hat jeder Spitznamen und jeder kennt sie), es ist die Kastanienallee wo ich mit meinen Cousins gespielt habe, der Spielplatz bei der Christin-Tant, wo es in den ersten Jahren als Lausub immer Hasen zum anschauen gab und wo ich dann – etwas älter und heranwachsend – das „Partenzeichen“ beim Heinrich-Onkel zum Urzellaufen abholen durfte. Es ist Urzellaufen, es ist Grigori feiern am zweiten Pfingsttag, mit dem Otto-Onkel und seiner Blaskapelle, es sind abendfüllende Erzählungen meines Vaters über dessen Kindheitserinnerungen, in welchen ein Schabernack und dessen Vergeltung den nächsten Schabernack provozierten und die mir belegten, dass er um nichts besser war als ich - und ich um nichts weniger Agnethler war als er.

Agnethler sein fühlt man – und ich fühle mich als Agnethler, womit auch diese Frage geklärt ist.

Und heute? Agnetheln ist immer mehr Agnita – toata stima d-le primar – und die Agnethler sind immer mehr in Deutschland. Unsere Heimat hat sich verändert.

1965, in dem Jahr, als ich auf der Steinburg geboren wurde, fand in Sachsenheim das erste Urzellaufen statt. Die Geschichte führte dazu, dass heute die meisten Agnethler nicht mehr in Agnetheln sondern in Sachsenheim, in Traunreut oder in Geretsried wohnen. Agnethler Treffen in Deutschland zählen weit über tausend Besucher, das Urzellaufen – in Agnetheln neu entdeckt – steht hier in Deutschland gleich in mehreren Städten in voller Blüte.

Weil Sie die Traditionen und Bräuche mitgebracht haben und hier weiter pflegen. Und Sie machen insbesondere eines, was ganz wichtig ist:

Sie sind und bleiben was Sie waren: Siebenbürger Sachsen, Agnethler als Teil unserer blühenden eigenen Kultur und mit den eigenen Gepflogenheiten und Bräuchen, die Sie hoch

halten. Dafür danke ich Ihnen!

In Dinkelsbühl, zu Pfingsten dieses Jahres, hatte ich gefragt.

Wällen mer bleiwen, wat mer sen?

(wollen wir bleiben was wir sind?)

Diese Frage, meine Damen und Herren, beantworten Sie und wir alle jeden Tag auf's Neue, auch durch Veranstaltungen wie dieses Agnethler Treffen.

Sie leben in der eigenen Identität, nach eigenen Bräuchen und Traditionen, mit alle dem, was wir in unserer Heimat Siebenbürgen erlebt und gelernt haben, und was wir als den wahren Schatz unserer Gemeinschaft mitgebracht haben, aber sie leben nicht in der Vergangenheit, sondern in der Zukunft, aufgeschlossen und modern.

Dieses beweisen die vielen Jugendlichen, die heute hier unter uns sind und die uns zuversichtlich machen, dass es Agnethler Treffen noch viele geben wird.

Sie haben erkannt, dass unsere Identität als Siebenbürger Sachsen etwas ganz besonderes ist, was sich zu erhalten lohnt. Dazu zählt auf jeden Fall die eigene **Sprache**, unser Siebenbürgisch Sächsisch. Dazu zählen unsere Erinnerungen, die ein Beleg für unsere **geschichtliche Entwicklung und das Wertgefüge sind**, in dem wir aufgewachsen sind, dazu zählen unsere **Traditionen und Bräuche**, die uns geprägt haben. Dass Sie dieses alles hoch halten, ehrt Sie und zeigt Ihren berechtigten Stolz und dafür gebührt Ihnen unser Dank. Wir verharren aber nicht in der Vergangenheit, in unseren Erinnerungen. Wir leben heute, zwar in einer veränderten Welt aber eingebunden in unsere Gemeinschaft und daher mit einem gesunden Fundament. Weil wir wissen, woher wir kommen, wissen wir auch, wohin es geht. Wir spannen einen Bogen aus der Vergangenheit in die Zukunft, die in unserer Gemeinschaft liegt.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen ein schönes Agnethler Treffen und eine gute Zukunft und **blaiwen se geseungt och Der Härr erhauld ich!**

Liebe Agnethler, liebe Freunde,

Ich danke dem Vorstand der HOG Agnetheln und Ihnen allen für die freundliche Einladung, an dem traditionellen Treffen der Agnethler Sachsen teilzunehmen. Ich freue mich, heute bei ihnen sein zu können und hoffe, dass ihre Einladung eher als eine Äußerung im Sinne unserer Freundschaft zu verstehen ist, als ein offizieller Akt.

Ich komme als Freund aus ihrer alten Heimat und grüße Sie herzlich im Namen der Stadt Agnetheln!

Und wie könnte ich nicht als Freund kommen, wenn ich täglich auf den Straßen und Gassen von Agnetheln die Arbeit und die Bemühungen der Sachsen erleben darf?

Eins ist sicher: Jeder jetzige Bewohner der Stadt und Besucher von Agnetheln erkennt und bewundert ihre mittelalterlich-

sächsische Prägung. Ich las kürzlich im Agnethler Blatt von dem Gefühl der Entfremdung und den dramatischen Änderungen, die in Agnetheln vor sich gehen – aus der Perspektive eines Agnethlers, der lange nicht zu Hause war. Da musste ich an unsere gemeinsame, menschliche Natur denken:

Die in Agnetheln Verbliebenen klagen immer wieder, dass bei uns nichts passiert und wünschen sich große und starke Investoren, die das Gesicht der Stadt radikal verändern sollen. Die Menschen, die unsere Stadt schon vor längerer Zeit verlassen haben, leiden immer wieder, wenn sie auch nur die kleinsten Details bei ihrer Rückkehr verändert vorfinden.

Ich, der Tag für Tag in Agnetheln lebe, sehe die Umwandlungen nicht so dramatisch wie unsere Besucher.

Wir alle aber haben die Tendenz, uns nur an die schönen Sachen und Erlebnisse zu erinnern. Das, was uns nicht gefallen hat, vergessen wir so schnell wie möglich. Wir sollten aber nicht vergessen, dass unsere Erinnerungen gefiltert sind durch die Augen der Kindheit und der Jugend, die wir zu Hause erlebt haben, eine Zeitspanne unseres Lebens, wo nicht so wichtig war, ob der Gehsteig Löcher hatte oder ob die Pferdewagen einen Riesenlärm machten auf den gepflasterten oder ungepflasterten Gassen und Straßen. Es war uns viel wichtiger, wie oft wir das lachende Gesicht eines Freundes auf der Straße trafen oder wie tief wir das Gefühl des Geborgenseins unter den Unsrigen fühlten.

Das akute Wehgefühl, das sie haben, haben wir, die zu Hause Gebliebenen, auch, in gewissem Maße. Die Gesellschaft ändert sich. Ob es die richtige Richtung ist oder die falsche, wissen wir nicht, es ist nicht unsere Bestimmung dieses zu klären. Wir wissen aber, dass wir die Pflicht haben unseren Kindern und unseren Enkelkindern das Wertesystem, an das wir glauben, zu erklären, ihnen zu zeigen, dass diese moralischen Werte Agnetheln erbaut und erhalten haben.

Wir sind jetzt auch Europäer. Gleichzeitig mit dem Beitritt Rumäniens haben wir angefangen an unseren Werten zu zweifeln, uns zu fragen, wie könnte man die entwickelten Länder nachahmen, ohne zu überlegen, was im Grunde mit unserer Gesellschaft und mit unserer Stadt passiert. In diesem Sinne habe ich als Bürgermeister der Stadt Agnetheln die Pflicht, die historischen Werte unserer Stadt zu bewahren, sie vorzuzeigen und gleichzeitig muss ich versuchen, für die Entwicklung unserer Stadt zu sorgen, um ein besseres Leben für die Bewohner zu sichern, gemäß den Erfordernissen unserer Zeit. Es ist eine schwere Last, die oftmals auf Unwissenheit oder Ignoranz trifft und manchmal muss man mit Skeptikern kämpfen, aber, wenn man an die Sachsen denkt, die Agnetheln bestimmt nicht leicht aufgebaut haben, findet man die Kraft, nicht zu stolpern. Die Projekte, die ich abgewickelt habe oder an denen wir jetzt arbeiten, sind in obigem Sinne gedacht worden. Wir versuchen einerseits, das Erbe, welches sie hinterlassen haben, zu bewahren und gleichzeitig das Leben der Bewohner Agnethelns zu verbessern. Ich muss von Anfang an sagen dass, obwohl die Wirtschaft der

Stadt bergauf geht und der Arbeitslosenanteil bei etwa 3% liegt, das Budget der Stadt lange nicht ausreichen würde, um größere Investitionen zu machen. Somit ist unsere einzige Chance Projekte und Anträge für europäische Fördermittel zu schreiben und einzureichen.

Ich werde versuchen, kurz einige unserer Projekte zu erklären.

Im Bereich des Umweltschutzes wird im nächsten Jahr im Sommer die Arbeit beginnen für das Wasser- und Abwasser-Netz in Agnetheln, für eine Kläranlage, für die Ausbesserung und Neudimensionierung der Wasserzufuhr. Wir arbeiten zusammen mit Mediasch, Dumbraveni (Elisabethstadt) und Copsa Mica (Kleinkopisch) in einem Zweckverband und für Agnetheln sind 18 Mio. Euro vorgesehen. Die Arbeiten werden bis 2013 dauern.

Im Bereich Müllentsorgung werden wir bis zum 30. November dieses Jahres ein eigenes Müllsystem, auch durch Fördermittel, fertig haben. Wir werden somit zusammen mit den drei Nachbargemeinden Mergeln, Kirchberg und Bârghiş (Bürkisch) eine Sortieranlage betreiben und ein Müllentsorgungssystem in Wert von etwa 700.000 Euro haben.

Für das Schließen der Mülldeponie haben wir das technische Projekt auch aus Fördermitteln erstellen können im Wert von 16.000 Euro und wir hoffen, zusammen mit dem Kreisrat das Geld für die effektive Schließung zu bekommen, da wir gezwungen sind, dieses bis 2010 zu erreichen.

Seit diesem Jahr werden die zwei Dörfer, die von uns abhängen, Roseln und Coves, an das Wassernetz von Agnetheln angeschlossen.

In den letzten zwei Jahren haben wir etwa 68.000 qm Straßen geteert oder repariert. Im Mai dieses Jahres haben wir ein Projekt genehmigt bekommen für die integrale Rehabilitation der Hauptstraße (4,5 km) mit einem Wert von 6 Mio. Euro. Wir hoffen im Sommer 2009 die Arbeiten zu beginnen. Was die Konservierung und die Instandhaltung der Denkmäler betrifft, arbeiten wir mithilfe der finanziellen Unterstützung des Entwicklungsministeriums an einem Projekt, welches die Werterhaltung des historischen Zentrums von Agnetheln beinhaltet. Dieses Projekt bezieht sich auch auf das Gebäude des Museums, das integral repariert wird. Außerdem hoffen wir, dass wir eine Partnerschaft mit der Evangelischen Kirche eingehen können, um die Kirche und die Türme auch vollständig zu reparieren, da wir der Meinung sind, dass die Kirchenburg das wichtigste historische Denkmal von Agnetheln ist. Die Fördermittel, die wir beantragen werden, sind auf etwa 4 Mio. Euro geschätzt.

Ein anderes schönes Projekt, für welches wir den Antrag im Dezember dieses Jahres einreichen werden, ist die Rehabilitation der Steinburg. Das technische Projekt haben wir auch mit Hilfe der finanziellen Unterstützung des Entwicklungsministeriums erstellt. Hiermit danken wir an dieser Stelle ihnen und ihren Vorfahren, die diesen schönen Park gepflanzt und gebaut haben.

Die "Wusch" ist ebenfalls ein wichtiges Projekt, an dem wir schon seit Jahren arbeiten. Wir haben einen Zweckverband gegründet und die Konzession der Linie übernommen. Wir suchen zurzeit Geld, um den Antrag technisch vorzubereiten und dann einzureichen.

Der Kreisrat hat die Finanzierung für die Straße Sibiu-Agnetheln genehmigt bekommen und wir hoffen, dass im nächsten Jahr die Arbeiten an dieser wichtigen Verbindung beginnen werden, so dass sie alle leichter nach Hause kommen können.

In diesem Jahr haben wir auch eine Sozialstation gebaut mit 25 Betten für die Bedürftigen aus Agnetheln und eine Erste-Hilfe Einheit (SMURD), die seit 2007 aktiv ist.

Vor einer Woche haben wir einen Finanzierungsvertrag im Wert von 200.000 Euro unterschrieben, um ein Seniorenzentrum einzurichten. Wir wollen es ab Mitte 2009 funktionsfähig haben.

Die Schulen haben wir mit Hilfe des Schulministeriums repariert. Leider wurde die G. D. Teutsch Schule nur ab Mai dieses Jahres wieder Eigentum der Kirche und somit konnten wir keine Finanzierung für diese Schule bekommen. Wir werden aber versuchen, da wir jetzt einen Mietvertrag mit der evangelischen Kirche haben, auch europäische Fördermittel für die G.D. Teutsch Schule zu beantragen.

Wir haben seit 2006 einen Sportverein gegründet, der von der Stadt unterstützt wird und der versucht, die Idee des Sports und der Bewegung auch in der Ära der Informatik weiter zu tragen. Wir freuen uns, dass wir viele Kinder und Jugendliche haben, denen es Spaß macht, Sport zu treiben. Wir hoffen, auch mit ihrer Unterstützung, den Kindern das Gesunde und Schöne am Sport wieder beizubringen.

Auf kultureller Ebene sind einige wichtige Vereine und Stiftungen erschienen, als Zeichen, dass sich die Zivilgesellschaft bewegt. Ich würde den Verein der Urzeln "Breasla Lolelor", den Chorverein und den Harbachtalverein erwähnen. Es wird aber lange dauern, bis wir das Niveau der 40-er Jahre erreichen werden, als in Agnetheln 20 Vereine tätig waren.

Es sind nur einige von unseren Bemühungen die zeigen, dass wir versuchen, die Arbeit unserer Ahnen zu respektieren und fortzuführen.

Unabhängig davon, wie wir uns bemühen, eines können wir nicht ersetzen: den menschlichen Faktor.

Den Effekt der massiven Auswanderung der Sachsen spüren wir und wir werden es auch in 20 Jahren spüren. Ich bin bestimmt nicht derjenige, der sagen kann was gut oder was schlecht war in der Geschichte der Siebenbürger Sachsen. Eines kann ich aber behaupten und zwar, dass ich als Vertreter der Stadt Agnetheln die Auswanderung innigst bedauere. Nach der achten Klasse verließ ich Agnetheln und als ich nach zehn Jahren wieder zurückkehrte, fand ich keinen meiner ehemaligen Klassenkameraden mehr vor. Für uns geht der Exodus leider weiter. Wir verlieren immer wieder die Jugendlichen, die entweder auswandern, nach Spanien, Ita-

lien oder Deutschland oder nach dem Studium in den Großstädten bleiben.

Trotz unseren Bemühungen, aus Agnetheln einen anziehenden, angenehmen Ort zu machen, fragen wir uns alle manchmal: In welcher Richtung bewegen wir uns? Welches wird unsere Zukunft sein?"

Warum finden immer mehr Touristen das Harbachtal und Agnetheln faszinierend? Sehen sie etwas anderes als wir? Warum muss man fort und alles zurücklassen, um zu erkennen, was man verloren hat? Dieses ist die menschliche Natur. Man will immer das haben, was man nicht hat und legt keinen Wert auf das, was man hat. In dem neuen Wertesystem liegen wahrscheinlich Freundschaft, Ruhe, pure Natur nicht so hoch wie das Materielle. Ob es falsch ist oder nicht, wird nur die Zukunft beweisen.

Ich werde aber durch meine Tätigkeit immer versuchen, die geerbten Werte, die uns die Sachsen überlassen haben zu bewahren und zu ehren und gleichzeitig werde ich versuchen, Agnetheln weiter zu entwickeln, ohne etwas kaputtzumachen, so dass wir und Sie immer stolz und überall sagen können, dass wir Agnethler sind. Dafür müssen wir uns gegenseitig unterstützen und ich versichere hiermit der HOG Agnetheln und jedem Einzelnen von ihnen, dass ich offen bleibe und bereit bin zu helfen.

Ich lade sie ein, so oft wie möglich nach Hause zu kommen, an allen Festen teilzunehmen, alte Freundschaften nicht sterben zu lassen, so dass unsere seelischen Verbindungen erhalten bleiben.

Ich wünsche ihnen allen viel Gesundheit, ein gutes Leben, alles Gute und lassen sie niemals die Jüngeren vergessen, wo sie ihre Wurzeln haben.

Dumezeu să ne ajute și să ne dea sănătate!

Radu Curcean, Agnetheln

Liebe Agnethler, liebe Agnethler Freunde,

zurückblicken auf dieses Treffen bedeutet für mich, und ich glaube für alle Teilnehmer, große Freude und Dankbarkeit. Freude, dass es solch ein Treffen gibt – man ist ja im ganzen Bundesgebiet verstreut – und Dankbarkeit über die Gelegenheit, sich in so großem Rahmen wiederzusehen.

In der „Mühlthalhalle“ trafen sich fast 1000 Menschen, die voller Freude diesem Tag entgegengefeiert hatten. Sie alle verliehen diesem Fest einen freundlichen und herzlichen Charakter.

Die Vorbereitungen hatten ausgezeichnet geklappt. Unter dem Motto dieses Treffens „In Gemeinschaft verbunden“ wurden alle Gäste und Ehrengäste von Hans Walther Zinz, stellvertretender Vorsitzender der HOG Agnetheln, begrüßt und willkommen geheißen. Er dankte auch der Agnethler Blaskapelle unter der Leitung von Hans Kessler und Wilhelm

Agnethler Blatt / Nr. 63

Wächter, die dieses Treffen begleitet haben.

Ich war tief beeindruckt von der Predigt des Pfarrers Dietmar Auner, von der Festrede des Bundesvorsitzenden Dr. Bernd Fabritius und der Ansprache des jetzigen Agnethler Bürgermeisters Radu Curcean. Gestern und Heute begegneten sich hier.

Ich habe die geehrten Mitglieder der HOG sehr bewundert. Diese Menschen haben Außergewöhnliches geleistet, dafür viel Zeit geopfert, und dieses alles für uns. Danke!

Aber im Mittelpunkt dieses Treffens stand das freudige Wiedersehen mit Bekannten und Freunden. Die Freude des Wiedersehens stand in allen Gesichtern geschrieben. Es wurden Erinnerungen wach, es wurde gelacht, geweint, man hatte sich viel zu erzählen und es wurde uns bewusst, dass die Heimat erst so kostbar ist, wenn sie nicht mehr da ist.

Und immer wieder wurde man von dem reichhaltigen Programm überrascht, welches die Gäste erfreute.

Auch die Kinder kamen zu ihrem Recht, malten, hüpfen und spielten. Es war eine helle Freude!

Alt und Jung ließen sich nach dem Abendessen von der Musikband INDEX begeistern und tanzten bis weit nach Mitternacht.

An dieser Stelle ein großes Danke und Lob dem Agnethler HOG-Vorstand, der Redaktion des Agnethler Blattes, allen Mitwirkenden und den vielen Helfern für diese gelungene Fest, welches uns bestimmt sehr, sehr lange begleiten wird. Das neue Buch „Wer bist du? – Die Urzemaske im siebenbürgischen Agnetheln, im württembergischen Sachsenheim und in Süddeutschland“ von Horst Fabritius ist ein wahrer Schatz. Diese Arbeit hat sich gelohnt. Danke all denen, die dazu beigetragen haben.

Schade, dass auch so ein Tag zu Ende geht. Wir alle fanden bei diesem Treffen ein Stück Heimat wieder und strahlten mit der warmen Herbstsonne in die Wette, und diese Strahlen drangen tief in unsere Herzen.

Emma Zimmermann, Geretsried

Wir wollen euch und allen Organisatoren auf's herzlichste danken für das gelungene Heimattreffen und die damit verbundene Mühe. Es war ein schönes Wiedersehen mit vielen Freunden und Bekannten. Das gebotene Programm war sehr sinnvoll und sehr gelungen. Alle Achtung für die tollen Leistungen allerseits. Das Treffen wird noch lange nachwirken. Wir zehren von den aufgefrischten Erinnerungen, wobei wir täglich davon sprechen.

Wir wünschen euch auch weiterhin viel Schaffenskraft und viel Gesundheit. Denn wie hat doch Wilhelm von Humboldt gesagt:

„Im Grunde sind es doch die Verbindungen mit den Menschen, die dem Leben seinen Wert geben.“

Annemarie und Otto Markeli, Crailsheim

Siebenbürgen – “back to the roots”

(zurück zu den Wurzeln)

Ende September, der Sommer hat sich hier in Deutschland bereits vor Tagen verabschiedet, die Temperaturen sind eher ausladend und so manch ein Mitteleuropäer macht sich auf in wärmere Gefilde.

Normalerweise zieht's auch uns dorthin in den Urlaub, doch dieses Jahr sollte es heißen „Urlaub in Rumänien/Siebenbürgen“ - „back to the roots“. Alex' Eltern, Karin und Dieter, selbst in Agnetheln geboren und aufgewachsen, fragten uns, ob wir sie nicht nach Rumänien begleiten wollten.

„Rumänien“, ein ganz anderes Urlaubsziel, welches in uns modernen Mittelfranken die Frage aufkommen ließ: „wird es uns denn dort auch wirklich gefallen?“ Man könnte sagen, die Neugierde hat uns getrieben.

Die Fahrt, ein langer Trip: 19 Stunden, jedoch nur gefühlte 8 Stunden dank des optischen Abwechslungsreichtums, welchem man auf der Fahrt ausgesetzt war. Je näher man Rumänien kam, desto weiter schien sich die Zeit zurückzudrehen. Dort angekommen, logierten wir die ersten Nächte im Nebengebäude der alten siebenbürgischen Wehrkirche in Birtäl - ein guter Einstieg. Hier, wie auch in jedem weiteren siebenbürgischen Dorf, waren Häuser im typischen Haus-Hof-Haus-Baustil zu finden – in unterschiedlichen Farben (dem Spektrum des Regenbogens sind bekanntlich keine Grenzen gesetzt) - die einen besser, die anderen schlechter erhalten. Apropos Farbspektrum: Die Märkte waren ebenso farbenfroh. Man hätte ab und an Lust gehabt, in die bunten Haufen von Paprikaschoten und Co. abzutauchen. Überall lag der Geruch von gegrillten Mic und frischen Kletitten in der Luft. Von A wie Aubergine bis Z wie Zakuska - sehen und riechen konnte man alles.

Ein Urlaub in Siebenbürgen wäre nicht vollständig, ohne die Heimatstadt der Eltern und Großeltern besucht zu haben – Agnetheln. Einen herrlichen Rundumblick ermöglichte uns der örtliche Pfarrer, mit dem wir auf den Kirchturm gestiegen sind. Hier unten das väterliche Elternhaus, am anderen Ende der Stadt auf einem Hügel, das Hochhaus, in welchem Alex' Mutter aufgewachsen ist. Ein Spaziergang durch die Ortschaft, ein Besuch der Schule und man konnte sich ein wenig vorstellen, wie es wohl damals gewesen sein muss - mit etwas Phantasie natürlich. Unsere letzte Station auf dem siebenbürger Pfad: Klausenburg. Eine große Stadt, die oberflächlich langsam europäischen Standard erreicht und zum Shoppen, Schlemmen und Flanieren einlädt.

Alle Orte und Details unseres Trips zu beschreiben, würde wahrscheinlich den Rahmen sprengen, aber die meisten Leser wissen bestimmt, wie es dort ist, in Siebenbürgen. All jenen, die selbst noch nicht dort waren, können wir nur empfehlen, einen Blick in das „Land jenseits der Wälder“ zu wagen.

Fazit: Bären und Wölfe haben wir nicht gesehen – auch nicht den guten alten Vlad. Dafür aber ein Land mit toller Landschaft, netten Menschen, einem sehr guten Fundus an Speisen, Getränken (Tipp: heiße Tuica) und einem Hauch von Siebenbürger Sachsen in jeder besuchten Stadt.

Wir kommen sicherlich wieder,

Alexandra Wonner & Thomas Hauske

Erinnerungen an die Urgroßeltern

Beim neugierigen Durchblättern des letzten Agnethler Blattes habe ich mich besonders über den Artikel von Frau Emma Ursu-Palade (geb. Fernengel – Fitz) gefreut, wobei mir beim Lesen auch eine Episode aus der eigenen Familie eingefallen ist.

Emmchen beschreibt sehr anschaulich das zur damaligen Zeit sehr harte Leben einer Lehrerfamilie. Da musste jeder Pfennig zehnmal umgedreht werden, ehe er ausgegeben wurde. Aus Erzählungen meiner Eltern und Großeltern väterlicherseits ist mir folgende Begebenheit bekannt:

Mein Urgroßvater, Michael Haydl (1843 – 1910) geb. in Zuckmantel, ist vom damaligen Pfarrer aus Agnetheln – Georg Daniel Teutsch – als Prediger und Lehrer nach Agnetheln berufen worden, wo er zuletzt Rektor an der Knabenschule war.

Nach damaliger Schulordnung war jeder Schüler verpflichtet, dem „Herrn Lehrer“ einmal im Jahr ein Kilogramm Speck (unterhalb der Ohren) zu geben. Meine Urgroßmutter Maria Haydl, geb. Rehner (1855 – 1936) schickte daher einen Jungen zu einem vermutlich säumigen Vater eines Schülers, mit der Bitte, das fällige Kilogramm Speck zu geben. Das Ergebnis war frustrierend. Der Mann ließ meiner Urgroßmutter sagen: Wenn die Frau Reker Speck haben will, so soll sie mit mir im Sommer Kukurutz hacken kommen. Speck wurde keiner gegeben. Es muss meine Urgroßmutter mächtig geärgert haben, und sie hat auf den ihr zustehenden Speck verzichtet.

Mit Hilfe ihrer Eltern und durch einen Bankkredit hat sie im „Wächtersberg“ einen landwirtschaftlichen Betrieb mit Pächter aufgebaut. So konnte das doch karge Lehrergehalt aufge bessert werden und man war nicht mehr der Gnade oder Ungnade seiner Mitmenschen ausgeliefert.

Meine Urgroßmutter muss eine sehr energische Frau gewesen sein und soll den Spitznamen „der alte Fritz“ gehabt haben, auch des Spazierstocks und der gebückten Körperhaltung wegen.

Zwölf Jahre nach ihrem Tod ist auch das Anwesen auf dem Wächtersberg dem kommunistischen Wüten und Wahn zum Opfer gefallen, wie anschließend der gesamte sächsische Besitz.

Kurt Müller, Weil der Stadt

Was ist Heimat?

Es ist der Ort, wo wir geboren sind, wo wir aufwuchsen und gespielt als Kind. Es sind die Berge und Täler und jener Ort, wo Mutter uns lehrte das erste Wort. Es ist das vertraute Elternhaus, wo liebe Menschen gingen ein und aus.

Es sind die Straßen und Gassen, die wir leider mussten verlassen. Denn als der Weltkrieg war zu Ende, kam für uns die große Wende. Eine Zeit voller Kummer und Pein, brach über unser Volk herein. Wir wurden enteignet und entrechtet, die Verschleppten in Russland hart geknechtet. Und so viele unserer Lieben, sind für immer dort geblieben. . .

Dann wieder ruhiger wurde die Zeit, sie linderte so manches Leid. Die Auswanderung nahm dann ihren Lauf, und hört bis heute noch nicht auf. Die Reihen sind schon stark gelichtet, denn keiner von uns hat verzichtet, auf die Gelegenheit zu fahren, ins Land wo unsere Ahnen waren. Die Freiheit und ein besseres Leben, versuchen alle anzustreben. Leicht fiel uns keinem dieser Schritt, wir brachten unseren Fleiß auch mit. Wir gliedern uns in die Gesellschaft ein, denn keiner will Schmarotzer sein. Weil keiner von uns wollte bleiben, wer-

Feminismus, Emanzipation der Frauen, Frauenpower, Frauenrechtlerinnen, Frauenbewegung – wer kennt heute diese Begriffe nicht! Die Medien bieten uns viele Möglichkeiten, uns über die Entwicklung der Frauenorganisationen weltweit zu informieren. Doch die Frauenarbeit in Agnetheln dürfte den meisten Leserinnen und Lesern des Agnethler Blattes wohl weniger bekannt sein. Wie die Frauen in Agnetheln sich am Ende des 19. und zu Beginn des 20. Jahrhunderts organisiert haben, erfahren wir aus der Broschüre:

Der Agnethler evangelische Frauenverein 1883 – 1932.

Bericht, aus Anlass der fünfzigjährigen Jubelfeier des Vereins. Herausgegeben von der Vorsteherin Ida Barthmes.

Buchdruckerei H. Maurer, Agnetheln, 1933

Wir können in dieser Publikation nachlesen, wie der Verein zustande kam, welches die Aufgaben und Ziele waren und wie sich die Arbeit im Detail gestaltete. Vielleicht ist es für einige LeserInnen interessant, die Namen einiger Vorfahren hier erwähnt zu finden. Die Mitglieder des Frauenvereins haben auf jeden Fall zum Gelingen des Gemeindelebens in Agnetheln maßgeblich beigetragen.

Zur Geschichte des Agnethler evangelischen Frauenvereins

Im Jahre 1882 gab die kirchliche Oberbehörde die Anregung zur Gründung von Ortsfrauenvereinen. In Agnetheln griff der damalige Pfarrer Fr. Fr. Fronius diese Idee auf und bereitete die erforderlichen Satzungen vor. Dann war es soweit:

„Der 22. Juli des Jahres 1883 gehört gewiss zu den denkwürdigsten Tagen in der Geschichte unserer Gemeinde. Es war ein Sonntag, an dem es außergewöhnlich viele Leute zur Kirche gezogen hatte; denn die Predigt des damaligen Pfarrers

den bald Chronisten schreiben: „Es lebte einst ein Völkchen hier, für Siebenbürgen eine Zier.“ Nur unsere Kirchenburgen werden rufen und noch lange stumme Zeugen sein, von dem was unsere Ahnen schufen und wir unschuldig büßten ein. Über acht Jahrhunderte haben wir uns bewährt, bis wir ins Mutterland zurückgekehrt, wo wir die Gemeinschaft weiter hegen, Sitten und Bräuche weiter pflegen. Auch zur Kirche treu wir halten, wie es taten schon die Alten.

Bei unseren Treffen jedes Mal, denken wir an unser schönes Harbachtal. Berge und Täler, die wir verließen, hier auf's Neue uns begrüßen. Eine neue Heimat haben wir gefunden, wo wir genießen frohe Stunden. Im vereinten Deutschland sind wir nun daheim, und wollen dafür dankbar sein, indem wir stets nach vorne blicken, und in Europa zusammenrücken. Doch an eine Wiederkehr, glauben wir schon lang nicht mehr. Worauf könnte man schon bauen – es fehlt einfach das Vertrauen. Krieg und Vertreibung soll's nie mehr geben, auf dass wir in Frieden und Freiheit leben.

Annemarie Markeli, Crailsheim

Fr. Fr. Fronius bereitete die ganze Gemeinde auf die nach dem Gottesdienst zu erfolgende feierliche Gründung des Agnethler evangelischen Frauenvereins vor. 172 evangelische Frauen und konfirmierte Mädchen wurden nach dem Gottesdienst von Pfarrer Fronius begrüßt und in einer Ansprache über den Zweck und die Tätigkeit eines Frauenvereins aufgeklärt. Die Wirkung blieb nicht aus: einstimmig wurde die Gründung beschlossen und zur Konstituierung geschritten.“

Zu den Aufgabengebieten gehörten: die vorhandenen geistigen Interessen innerhalb einer begrenzten Gemeinschaft zu pflegen; Gemeinschaftssinn und Nächstenliebe sollten geweckt und gefördert werden.

Mit Zuruf wurde der Vorstand (Ausschuss) gewählt – Vorsteherin wurde Friederike Fronius, Pfarrersgattin. Der Wahl folgte die Beitrittserklärung aller 172 Anwesenden. Es wurde sofort der erste Beschluss gefasst: der Ausschuss solle möglichst zahlreiche Mitglieder sammeln.

Doch die Startschwierigkeiten blieben auch nicht aus: „Wenn ab und zu auch ein gewisses Misstrauen als vorübergehende Erscheinung auftauchte, rotteteten die tapferen Ausschussfrauen mit frohem Mut und geerbtem Verantwortungsgefühl dieses Unkraut aus.“ Das Werben von Mitgliedern hatte Erfolg: 402 Frauen standen in der Liste, darunter 35 Mädchen. Diese wurden nach den Mitgliedsbeiträgen in drei Klassen eingeteilt: 1. Klasse – Beitrag 1 Gulden; 2. Klasse – Beitrag 50 Kreuzer; 3. Klasse – Beitrag 10 Kreuzer.

Die erste Generalversammlung fand am 16. Dezember 1883 statt. Fast einstimmig wurde der Beschluss gefasst, einen Teil der Jahreseinnahmen zur Unterstützung der Armen der Gemeinde in Form einer Christbescherung zu verwenden. Der Ausschuss schrieb die Unterstützungsbedürftigsten auf. An

jenem „Christsonnabend wurden von den Ausschussfrauen zum ersten Mal im Namen des Frauenvereins Weihnachtsfreude in 15 Familien getragen.“ Doch auch damals schon kam Kritik über die Verteilung auf.

Um die Jahreseinnahmen zu erhöhen, wurde der Frauenvereinsball eingeführt. Es mussten 50 Kreuzer Eintrittsgeld bezahlt werden. „Dieser erste Ball, der von Arm und Reich gut besucht war, brachte einen schönen Reingewinn.“

Ein überaus wichtiger Beschluss wurde 1884 gefasst: - die Erbauung einer Friedhofkapelle. Sieben Personen begründeten mit freiwilligen Spenden von 139 Gulden einen Kapellenfond. Im Jahre 1885 wurden 300 Gulden dem Presbyterium für den Bau einer Friedhofkapelle überreicht.

Im August 1883 bestätigte das Schenker Bezirkskonsistorium die Statuten des Agnethler Frauenvereins. Der Agnethler evangelische Frauenverein gehörte zum allgemeinen Frauenverein. Dieser umfasste im Jahre 1886 schon 70 Ortsvereine. Doch der Agnethler Ortsverein stand im Jahre 1886 verwaist da. Pfarrer Fronius, „der tüchtige Seelsorger, der als großer Botaniker den Schul- und Pfarrersgarten für Jahrzehnte zu einer Zierde gestaltet und Mädchen und Frauen zur Gartenarbeit angeeifert hatte“, war einer Krankheit zum Opfer gefallen und verstarb. Die hinterbliebene Familie musste Agnetheln verlassen. In der darauf folgenden Zeit machte sich ein gewisser Stillstand in der Tätigkeit des Vereins bemerkbar. Doch im Juni wurde eine neue Vorsteherin gewählt: Frau Gisela Eitel, die neue Pfarrerin. Pfarrer Eitel teilte den Frauen mit, dass das Presbyterium den Beschluss gefasst hatte, Pfarrer Fronius für seine Verdienste um den Schulgarten ein Denkmal zu setzen. Die Frauen unterstützten dieses Anliegen mit einer Widmung.

Es folgte nun wieder eine Zeit der Stagnation des Vereinslebens. Im Jahre 1892 war die Zahl der Mitglieder am geringsten. Ein Grund dafür könnte auf die Zeitverhältnisse zurückzuführen sein. Denn es wird „von der Schwere der Zeit gesprochen, in der der Erwerb auf allen Gebieten stockt und die Mitglieder oft nicht wissen, wie sie die eigene Not im Hause stillen sollen.“

Außer dem energischen Vorantreiben der Geldbeschaffung für den Bau der Friedhofkapelle stellte sich der Frauenverein die Aufgabe der Errichtung einer Kinderbewahranstalt. Der kleine Betrag von 5-10 Gulden, der jährlich ausgegeben wurde, lässt auf eine Besserung der Wirtschaftsverhältnisse und auf wenige Arme in der Gemeinde schließen. Dafür wird aber mehr für Krankenkost gespendet.

Im Jahre 1903 verließ die Pfarrersfamilie Eitel Agnetheln und somit verlor der Frauenverein seine Vorsteherin. Während der Amtstätigkeit des Pfarrerspaars Eitel war die Friedhofkapelle und die Kinderbewahranstalt errichtet, sowie die Turnhalle gebaut worden.

Von 1903-1909 stand der Verein unter der Führung von Frau Mathilde Römer.

Im Juli 1909 hielt das junge Pfarrerspaar Barthmes seinen

Einzug in die Marktgemeinde Agnetheln. Die Pfarrerin übernahm ihre Aufgabe als Vorsteherin mit viel Begeisterung. Das Ehepaar Barthmes ist der Gemeinde über Jahrzehnte hindurch treu geblieben und hat die schwere Zeit des Krieges, welche Enttäuschungen und Misstrauen mit sich brachte, hier zum Wohle der Menschen verbracht.

Um das Interesse für den Frauenverein zu stärken, wurde an den geschäftlichen Teil der Vollversammlung auch ein unterhaltender angeschlossen. Es gab ein reiches Programm für Unterhaltung: „Bei Krapfen und Blitzkuchen, die der Wirt für 70 Heller lieferte, unterhielten sich 340 Mitglieder gar prächtig bei den ernsten und heiteren Darbietungen“.

Die Zahl der Ausschussmitglieder wurde auf 12 erhöht. Jede Gassenseite war nun durch eine Frau im Ausschuss vertreten. Dazu kamen noch die erste und zweite Vorsteherin, Kassiererin und Schriftführerin. Die Frauen konnten die Sitzungen allein, ohne Beiräte abhalten.

Im Jahre 1914 wurde der Schenker Bezirksfrauenverein gegründet. Dieser errichtete ein Bezirkswaisenhaus, welches von den verschiedenen Ortsvereinen unterstützt wurde. Der Agnethler Verein hat im Laufe der vielen Jahre dieses Waisenhaus mit Rat und Tat unterstützt und es wurden auch Agnethler Waisenkinder dort untergebracht.

Am Anfang der zwanziger Jahre gründete Fräulein Adele Zay, Direktorin der Kindergärtnerinnenbildungsanstalt, einen Frauenbund. Dieser sollte „das sächsische Volksbewusstsein stärken, die Liebe zu Tracht und Sitte neu beleben, die Frauen mit der politischen Volksorganisation bekannt machen und sie zu verständigen Kameradinnen der Männer, zur Unterstützung in der Volksarbeit heranziehen“. Auch die Agnethlerinnen folgten diesem Ruf: 1921 kam es zur Gründung der Agnethler Frauenvereinigung (Frauenbund), die unter der Führung von Frau Lotte Hügel die Arbeit des evangelischen Frauenvereins ergänzen sollte. Die Zusammenarbeit verlief gut, auch wenn dieser Doppeldienst der Frauen „zu mancherlei Reibungen Anlass geben kann und große Schwierigkeiten überwinden muss.“

Das größte Ziel des evangelischen Frauenvereins war die Errichtung eines Armenhauses, welches den Ärmsten und den Verlassenen ein Heim bieten sollte. Doch dieser Gedanke konnte nicht verwirklicht werden. Der Verein übergab sein Kapital der Agnethler Kirche „auf dem Wege der Überschreibung zur Schuldentilgung“.

Die Vorsteherin Ida Barthmes rief die Frauen zu weiterer Mitarbeit auf: „Mit neuem Mut müssen die Frauen im zweiten halben Jahrhundert ihre Bienenarbeit fortsetzen und dürfen nicht verzweifeln! Die Frauenvereinsarbeit ruft Herz und Gemüt auf und setzt sich aus unermüdlicher Kleinarbeit zusammen. Darum, ihr lieben Agnethler Frauen, bewahrt euch das deutsche Herz und Gemüt, bewahrt euch Treue und Pflichtbewusstsein.“ (Fortsetzung folgt)

Marianne Brenner, Heilbronn

Wer bist du?

Groß war die Freude der Vorstandsmitglieder der HOG, als am Vorabend des Agnethler Treffens die neuen Urzelbücher in die Halle in Bad Rappenau geliefert wurden! Da wurden die Vorbereitungsarbeiten schon mal unterbrochen und es wurde ein Blick auf die fast noch druckwarmen Bücher geworfen. Es wurde schnell mal geblättert – und schon der erste Eindruck war fesselnd: beim Anblick der zahlreichen Schwarz/Weiß- sowie Farbbilder tauchte man unversehens in die Welt der Urzeln ein.

Neugierig betrachten wir nun das 322 Seiten starke, in Hochglanzpappe gebundene Buch: da kann jeder Leser – sowohl der altgediente Urzel, als auch der Urzel- Liebhaber, Kenner und Forscher des Themas etwas Neues erfahren. Der Herausgeber Horst Fabritius trägt zusammen und verbindet meisterlich seine eigenen vielfältigen Recherchen mit den Beiträgen der vielen urzelinteressierten Agnethler und Nichtagnethler. Wir sind erstaunt und beeindruckt, aus wie vielen Gesichtspunkten das Thema betrachtet wird:

Es wird chronologisch dokumentiert, analysiert, kommentiert, fabuliert. Wir erfahren viel über die Anfänge des Urzelbrauchs, über das Zunftwesen in Agnetheln; über das Bejubeln, Begutachten und das Verbot des Brauchs; über seine Wiedergeburt, über sein „Auswandern“ in die Bundesrepublik; über die Urzelzunft Sachsenheim und die Urzeln in Süddeutschland; auch über das Urzelgeschehen in den letzten zwei Jahren in Agnetheln und Hermannstadt. Es kommen Politiker, Historiker, Soziologen, Schriftsteller, Graphiker, Filmemacher zu Worte, die uns die unterschiedlichsten Einstellungen diesem Brauch gegenüber darstellen.

Des Autors Sachverstand, gepaart mit seiner anspruchsvollen- und zugleich ansprechenden Erzählkunst lässt das Buch zu einem Lesevergnügen der besonderen Art werden. Seite für Seite wird die innere Verbundenheit des Herausgebers zur Urzelgestalt vom Leser nachempfunden.

Wir danken Horst Fabritius für dieses Buch unschätzbaren Wertes. Wir wissen seine Mühe und Arbeit zu schätzen.

Marianne Brenner

Horst Fabritius (Hg.)

Wer bist du?

Die Urzelmaske
Im siebenbürgischen Agnetheln,
im württembergischen Sachsenheim
und in Süddeutschland

Ein Bilder- und Lesebuch
Herausgegeben von Horst Fabritius
Im Auftrag der Heimatortsgemeinschaft Agnetheln,
Heilbronn 2008

Das Buch kann zu einem Preis von 29,00 Euro,
zusätzlich Versandkosten, bestellt werden bei:

Gitte Henning, Heidelberger Str. 135, 74080 Heilbronn,
Telefon: 0 71 31 / 48 31 37

Gudrun Wagner, Aachener Str. 17, 74078 Heilbronn
Telefon: 0 70 66 / 55 21, Telefax: 0 70 66 / 90 28 91
E-Mail: wagner-agnetheln@t-online.de

Marianne Brenner, Bruchsaler Str. 23, 74080 Heilbronn
Telefon: 0 71 31 / 48 47 50
E-Mail: manne-brenner@gmx.de

Wer in Mittelfranken wohnt, kann Portokosten sparen, wenn er Bücher bei Doris Hutter im Haus der Heimat Imbuschstr. 1, 90473 Nürnberg, Tel. 0911-800 26 38 abholt. Vorher anrufen, ist immer gut. Hirrä!

Vom Agnethler Treffen gibt es eine DVD. Hermann Schuller hat den Ablauf des Treffens gefilmt. Wer Interesse an einer solchen DVD hat, möge sich bitte vormerken lassen. Sie werden nur auf Bestellung angefertigt. Der Film läuft 45 Minuten. Eine DVD kostet 8,00 Euro + Versandkosten. Bestellungen nehmen Gitte Henning, Gudrun Wagner und Marianne Brenner entgegen. Anschrift und Telefonnummern bitte aus dem Impressum entnehmen.

Geburtstags- und Todeslisten

Hanswalter Müller wird diese Listen, vernetzt mit Werner Schuster, weiter führen und aktualisieren. Also bitte die Veränderungen bei einem von beiden melden! Wer Interesse hat, kann die Listen bestellen bei:

Hanswalter Müller, Birkenstr. 10, 91233 Neunkirchen
Telefon: 09123-7 49 19

oder

Werner Schuster, Speyerer Str. 24, 74889 Sinsheim
E-mail: werner_schuster@gmx.de

Bücher schenken

Allen, die noch ein passendes Weihnachtsgeschenk suchen, empfehlen wir folgende Bücher aus dem Bestand der HOG Agnetheln:

Die Urzelmaske im siebenbürgischen Agnetheln, im württembergischen Sachsenheim und in Süddeutschland	Euro 29,00
Wie hat es geschmeckt? Keller, Kammer, Küche in Agnetheln, Siebenbürgen. Ein Lesebuch herausgegeben von Horst Fabritius, Heilbronn 2005	Euro 12,00
Agnetheln in den sechziger Jahren des 19. Jahrhunderts. Kulturhistorische Bilder von Friedrich Rosler. Druck 1920. Nachdruck für die HOG Agnetheln, Heilbronn 1991	Euro 3,00
Summa 1900 - Aus der Vergangenheit und Gegenwart des königlich freien Marktes Agnetheln. Neuausgabe besorgt und eingeleitet von Horst Fabritius. Nachdruck für die HOG Agnetheln, Heilbronn 2000	Euro 3,00
Lustige Gedichte in sächsischer Mundart von Friedrich Rosler. Ausgesucht von Marianne Folberth und Helga Lutsch.	Euro 2,00
Friedrich Neugeboren, eine Familiengeschichte aus Siebenbürgen von Hermann Oskar Lang. Herausgegeben von der HOG Agnetheln	Euro 3,00
Ausweg - der Weg ins Aus. Die letzten fünfzig Jahre in Agnetheln, Siebenbürgen. Zeugnisse seiner sächsischen Einwohner. Herausgegeben von Horst Fabritius, Heilbronn 1991	Euro 3,00

Zu den angegebenen Preisen kommen jeweils noch die Versandkosten dazu.

Bestellungen nimmt Gitte Henning entgegen:

Gitte Henning, Heidelberger Str. 135, 74080 Heilbronn
Tel.: 07131/483137

Als Geschenk zu empfehlen ist auch der
Postkartenkalender 2009
Transsilvanien
Siebenbürgen

Er enthält 12 alte Ansichtskarten um 1900 – eine Karte von Agnetheln ist dabei. Preis: 8,80 Euro +Versandkosten
Zu bestellen bei:

Selbstverlag Roland Zink: Tel. + Fax: 07131 / 87975
eMail: r.zink@gmx.de

Bitte um Spenden

Immer wieder erreichen uns Anfragen, was das Abonnement des „Agnethler Blattes“ kostet. Die Antwort ist immer die gleiche: „So viel, wie Sie/ihr geben möchtet!“

Zur Erläuterung dessen, was mit eurem Geld passiert, bitte weiter lesen! Und dann nach eigenem Ermessen (und Geldbeutel) spenden!

Wie jedes Jahr im Dezember liegt dieser Ausgabe des Agnethler Blattes ein Überweisungsschein bei. Er dient als kleine Erinnerung, mitzuhelfen, die vielfältigen Aufgaben der HOG Agnetheln mitzutragen, zu unterstützen. Dazu gehören Pflege und Instandhaltung der Friedhofsanlage (NICHT einzelner Gräber), Renovierungskosten an Kirche und Türmen, Unterstützung von Aktionen der evangelischen Kirchengemeinde in Agnetheln.

Mit ihren Spenden tragen Sie auch dazu bei, Siebenbürgische Institutionen hier in Deutschland (Siebenbürgische Bibliothek, Dachverband der Heimatortsgemeinschaften, Kulturrat der Siebenbürger Sachsen) am Leben zu erhalten, Kulturgut und Geschichtsbeweise der Vergangenheit zu sichern.

Ihre Spenden ermöglichen das Erstellen unserer „Festschriften“ zu den Agnethler Treffen, die als begehrte „Heimatbücher“ stets einen guten Umsatz hatten.

Nicht zuletzt deckt Ihre Spende auch Druck- und Versandkosten für das Agnethler Blatt ab. Sie belaufen sich im Moment auf etwa 12 Euro pro Jahr. Redaktion, Versand, Abwicklung der Bücherbestellungen geschehen ehrenamtlich, sind wie viele andere Aktionen unserer HOG Beweis, dass ein Zusammengehörigkeitsgefühl, der Sinn für Gemeinschaft in unseren Reihen sehr lebendig ist. (gw)

In diesem Jahr wurde in Agnetheln der Kirchenkurator

Michael Kraus
80 Jahre alt.

Die HOG Agnetheln gratuliert nachträglich und wünscht dem Jubilar beste Gesundheit und Schaffenskraft. Wir bleiben ihm in Dankbarkeit verbunden für sein Wirken vor Ort und für die Agnethler in allen Teilen der Welt.

Der HOG-Vorstand



Gruppenbild mit den Teilnehmern der HOG-„Juniorenausfahrt“ 2008

Ausflug ins Land der Sachsen

HOG-„Juniorenausfahrt“

24.10. – 26.10.2008

Das Erzgebirge und Dresden waren das Ziel der diesjährigen Herbstfahrt. Wir wollten nicht herausfinden, ob wir Siebenbürger Sachsen mit den Namensbrüdern aus Ostdeutschland gemeinsame Wurzeln haben, nein, wir wollten drei Tage Spaß und gute Laune haben, sowie Eindrücke von einer sehenswerten Landschaft gewinnen. Stimmung kam schon am Freitag bei der ersten Raststation auf, Ute Brenner und Christian Henning trugen mit Ihrer Sektspende dazu bei. Willi Hoss' Mutter stiftete uns einen prima Nussstrudel, für den wir uns an dieser Stelle recht herzlich bedanken. Vielen Dank auch bei der „Herzogenaurach-Baumstriezelfraktion“, für die zum Picknick gespendeten Gurken und Griebenschmalz. Bei der Führung in der Freiburger Bierbrauerei, die mit einer großzügigen Bierprobe endete, erfuhren wir viel Wissenswertes über die moderne Kunst des Bierbrauens. Den Abend ließen wir bei einer von Werner Zinz gezeigten Filmpräsentation gemütlich ausklingen.

Ein kleiner Höhepunkt der Fahrt war am Samstag die Stadtführung in Dresden. Das Elbflorenz Deutschlands bietet Kultur und Kunstschätze von europäischem Rang und ist eine

der aufstrebenden Städte Deutschlands. Der Wettergott war wieder ein Agnethler und so konnten wir bei Sonnenschein nach der Stadtführung Kaffee und Bier im Freien genießen. Viel Spaß hatten wir am späten Nachmittag bei dem vom Hotel organisierten Bergmannstest. Kräfteressen beim „Nageln“ waren angesagt. Für die Verlierer gab es ein Trostpräsent und für die Gewinner einen echten Kräuterschnaps aus dem Erzgebirge, der dann in lustiger Runde von allen probiert wurde. Beim Tanzabend im Hotel machten wir unserem Namen als tanzfreudiges Volk alle Ehre und rissen mit unserem Schwung auch die anderen Hotelgäste mit.

Der Rückreisetag am Sonntag führte auf malerischer Route durch das Erzgebirge bis nach Olbernhau. Im Museumskomplex des Kupferhammers wurde uns bei einer Führung bewusst, wie Kräfte- und Gesundheit zehrend die Arbeitsbedingungen im Mittelalter waren. Eine Besonderheit der hiesigen Fabrikation war das Grünthaler Dachkupfer, welches über 400 Bauwerke, so z.B. die Dresdner Frauenkirche, das Ulmer Münster und der Stephansdom in Wien tragen bzw. trugen. Die drei Reisetage vergingen wie im Fluge und viele schmiedeten schon Pläne für einen Ausflug im nächsten Jahr. Wir werden hoffentlich das richtige Reiseziel finden um gemeinsam schöne Tage zu erleben.

Hans W. Zinz

Unsere Verstorbenen in der Zeit von November 2007 bis November 2008

1	Lutsch Adolf, Sohn von Frau Kluck	16.09.1925 - 15.01.2007	Holdorf
2	Brenner Zita, geb. Tartler	10.09.1914 – 16.10.2007	Pasching bei Linz/A.
3	Wolf Katharina geb. Wonner/Jakobsdorf	18.08.1914 – 04.12.2007	Hiltpoltstein
4	Schenke Emma, geb. Breckner	07.11.1916 – 07.12.2007	Neukirchen/Sulzbach
5	Schuller Liane, geb. Schochterus	05.01.1933 – 07.12.2007	Heilbronn
6	Breckner Ilse, geb. Rein vh. Reinhard.B.	05.04.1932 – 10.12.2007	München
7	Brenner Heinrich	04.04.1913 – 31.12.2007	Heilbronn
8	Zenn Sara (Zira)	16.12.1912 – 25.01.2008	Marktobersdorf
9	Hönig Erwin, Sohn v. Elfriede Fernengel	15.09.1941 – 25.01.2008	Ingelfingen
10	Schmidt Ida, geb. Keller	09.11.1917 – 29.01.2008	Ismaning
11	Homm Karin, geb. Tambor	14.07.1973 – 03.02.2008	Burghausen
12	Maurer Anna Maria, geb. Koch	30.01.1923 – 20.02.2008	Gondelsheim
13	Gunne Hans Walter	20.02.1934 – 20.02.2008	Hanau
14	Sarlea Margarete, geb. Waldöfner	29.04.1927 – 26.02.2008	Weingarten
14	Fraenk Johanna, geb. Roth	11.03.1911 – 15.03.2008	Heilbronn
15	Waldöfner Josefine	14.07.1924 – 18.03.2008	Oelsnitz/Vogtland
16	Steilner Erich	09.04.1922 – 22.03.2008	Iserlohn
17	Stürzer Maria, geb. Lang	28.05.1918 – 04.04.2008	Traunreut
18	Schmidt Ida, geb. Gunne	04.08.1915 – 06.04.2008	Königswinter/Onesti/Ag
19	Lang Christa Maria geb. Wagner	07.11.1941 – 09.04.2008	München
20	Jenny Josef	02.10.1919 – 19.04.2008	Bad Rappenau
21	Jasch Wilhelmine, geb. Wellmann	24.11.1909 – 21.04.2008	Geretsried
22	Machat Klaus (Sohn v. Adele Schuster)	10.06.1941 – 22.04.2008	Lüneburg
23	Kisch Horst, verh. M. Hilda Graef	06.06.1935 – 24.04.2008	Stein bei Nürnberg
24	Grasser Klaus, 1. Ehe m. Ilse Breckner	07.05.1934 – 23.05.2008	München
25	Martini Johann, vh. m. Johanna Roth	22.07.1930 – 24.05.2008	Bielefeld
26	Ehrmann Hilde, geb. Wächter	05.12.1914 – 27.05.2008	Friedrichshafen
27	Fabritius Annemarie, geb. Theil	07.11.1956 – 21.06.2008	Bietigheim/Bissingen
28	Lissai Edwin vh. m. Lisbeth Preiss	02.06.1926 – 24.06.2008	Rüsselsheim
29	Kuchar Erwin vh. M. Christine Bahmüller	27.11.1927 – 04.07.2008	Denzlingen
30	Miess Michael/Zied vh. Susanne Miess	14.06.1933 – 13.07.2008	Nürnberg/Urne Agn.
31	Schneider Johann, vh. m. Hilda Wonner	26.10.1914 – 15.07.2008	Manching
32	Kirschner Sofia, geb. Zackel	29.11.1936 – 19.07.2008	Heilbronn
33	Platz Kurt	01.08.1931 – 31.07.2008	Neckarwestheim
34	Schieb Georg vh. m. Adelheid Fabritius	07.11.1927 – 11.08.2008	Bietighiem/Bissingen
35	Lang Hermann	01.12.1907 – 26.08.2008	Aalen
36	Lang Erika, geb. Fernengel	17.01.1920 – 03.09.2008	Sindelfingen/Obernheim
37	Helwig Helmut, vh. m. Erna Wächter	07.06.1921 – 15.09.2008	Heilbronn
38	Roth Margarete	26.10.1931 – 27.09.2008	Traunreut
39	Arz Ulrike geb. Wellmann	14.04.1943 – 09.10.2008	Weiterstadt
40	Schwarz Hilde geb. Wagner	11.04.1924 – 20.10.2008	Kirchdorf/Iller
41	Rehner Hanna	30.12.1926 – 18.10.2008	Speicher
42	Wonner Wilhelm	19.10.1923 – 22.10.2008	Erlangen
43	Hedda Knall	10.07.1922 – 12.11.2008	Gundelsheim
44	Bartmus Richard, vh. m. Roth Erna	16.10.1923 – 13.07.2008	Backnang

Anne Schnabl, Nordheim und Hanswalter Müller, Neunkirchen



Laienspielgruppe Herzogenaurach, von links nach rechts: Doris Hutter, Karl Schuster, Ilse Buchholzer, Heinz Oczko-Theiss, Klaus Kellner, Renate Kellner, Karin Wonner (Foto: Georg Hutter)



von links nach rechts: Doris Hutter, Horst Fabritius, Hans-Walther Zinz (Foto: Jürgen Brenner)



Wir gedenken der Toten: Pfarrer Dietmar Auner, Blasmusikkapelle, Chor, Bläser, Gäste im Saal. (Foto: Jürgen Brenner)

IMPRESSUM

Herausgeber: HOG Agnetheln

Redaktion: Gudrun Wagner, Aachener Str. 17, 74078 Heilbronn, Telefon: 0 70 66 / 55 21, Telefax: 0 70 66 / 90 28 91, E-Mail: wagner_agnetheln@t-online.de

Marianne Brenner, Bruchsalerstr. 23, 74080 Heilbronn, Tel.: 0 71 31 / 48 47 50, E-Mail: manne-brenner@gmx.de

Versand: Gitte Henning, Heidelberger Str. 135, 74080 Heilbronn, Telefon: 0 71 31 / 48 31 37

Kassiererin: Ilse Hohenecker, Fritz-Haber-Str. 7, 74081 Heilbronn, Telefon: 0 71 31 / 25 38 41

Bankverbindung: Kreissparkasse Heilbronn
HOG Agnetheln BLZ 620 500 00, Konto-Nr.: 4928968

Auflage: 900 Stück

Layout: Carmen Popa-Schuster

Druck: Handelsdruckerei Georg Hohmann GmbH, HN

Das Blatt ist die Publikation der HOG Agnetheln und erscheint drei Mal jährlich.

Namentlich gezeichnete Beiträge verantworten die Verfasser. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen und stilistische Änderungen vor.

Das nächste Agnethler Blatt erscheint voraussichtlich: Mitte April 2009

Redaktionsschluss ist der 10. März 2009

Wir bitten um Beiträge.



Trachtenträger beim Aufmarsch; Im Vordergrund: Karin Zinz und Friedrich Andree (Foto: Jürgen Brenner)